
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/2 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.2.56884

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

La Révolution Française et le monde rural. Actes du Colloque tenu en Sorbonne les 23, 24 et 25 octobre 1987 à l'initiative de l'Institut Nationale de la Recherche Agronomique et de l'Institut d'Histoire de la Révolution française, édité par le C.T.H.S., avec la collaboration financière de l'I.N.R.A., Paris (Editions du C.T.H.S.) 1989, 582 p.

Der vorliegende Band druckt Vorträge und Diskussionsbeiträge eines als interdisziplinär bezeichneten Kolloquiums ab, die vom 23. bis zum 25. Oktober 1987 an der Sorbonne gehalten wurden. Trotz der Beteiligung des »Institut National de la Recherche Agronomique« kommen aber v. a. Historiker zu Wort. Eine der vielen überraschenden Feststellungen, die darin enthalten sind, ist die von Michel Vovelle: »Le temps semble fini des grands thèses d'histoire (ou de géographie) régionale.« Der Eindruck des Rezensenten ist dies nicht. Immerhin erschienen in zeitlicher Nähe zum Kongreßdatum eine Reihe von ebenso soliden wie voluminösen Studien zu Problemen der französischen Agrargeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, freilich weniger von Franzosen als von Engländern und Amerikanern verfaßt¹.

Ob in letzterem der Grund für Vovelles (Fehl-)Einschätzung verborgen liegt, sei dahingestellt. Paradoxerweise offenbart jedoch eine »symptomatische Lektüre« dieser Äußerung einen tiefergehenden Wahrheitsgehalt. Tatsächlich ist die Zeit vorbei, in der breit angelegte Regionalstudien unmittelbar auch die allgemeinhistorische und sogar die geschichtstheoretische Diskussion bestimmten. Zum Thema »ländliche Welt und Revolution« vermochte dies zuletzt Georges Lefebvres klassische Untersuchung. Seine Ergebnisse, Konjekturen und Fehleinschätzungen sind es noch immer, die – folgt man den Beiträgen des Kolloquiums – die Diskussion bestimmen: die Grundfrage etwa nach dem »kapitalistischen« Charakter der Französischen Revolution, das scheinbare Paradox einer bürgerlichen Revolution, die im Resultat vorbürgerliche Zustände auf dem Lande zementierte, das heißt die nichtkapitalistische »petite culture« konservierte, und all die Unterfragen, die daraus resultieren: die Communaux, die National- und Emigrantengüter, die Frage nach dem technischen Stand der Landwirtschaft vor und nach der Umwälzung.

Die Zeit scheint »auf dem Lande« stehengeblieben zu sein, während die Argumente in der städtisch-bürgerlichen Arena rund um das Bicentenaire ins Galoppieren geraten. Der Eindruck entsteht, um Stephen Ozment abzuwandeln: »The Revolution was an urban event.« Die zweite Generation der sogenannten Revisionisten, deren Stammvater, Alfred Cobban, über solide ländliche Wurzeln verfügte, haben die Diskussion in die dünne Luft politik- und liberalismustheoretischer Erwägungen verlegt, während die (ehemaligen ?) Marxisten die wahrhaft herkulische Arbeit auf sich genommen haben, nachzuweisen, daß der Hauptbeitrag der Revolution in einem »Umbruch der Mentalitäten« bestanden habe.

Da genügt es allerdings nicht, wie es Vovelle in der Einleitung tut, diesen Zustand zu beklagen und auf den traditionellen, zum Teil verschlissenen Fragestellungen zu insistieren. Der Zustand des Projektes »ländliche Welt und Revolution« wäre in der Tat beklagenswert, wenn nicht Hilfe von außen gekommen wäre. Wie an einen Strohalm der Hoffnung klammert sich die Diskussion auf dem Kolloquium an die 1971 in russisch publizierte Arbeit von Anatolij Ado »Krest'janskoe dviženie vo Francii vo vremja Velikoj Buržuaznoj Revoljucii konca XVIII veka« (Die Bauernbewegung in Frankreich zur Zeit der großen bürgerlichen Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts). Nicht nur an der »table ronde A. Ado« zieht sich das Werk des sowjetischen Autors – der krankheitshalber selbst nicht teilnehmen konnte –

1 Jonathan DEWALD, *Pont-St.-Pierre, 1398–1789: Lordship, Community and Capitalism in Early Modern France*, Berkeley 1987; Hilton ROOT, *Peasants and King in Burgundy: Agrarian Foundations of French Absolutism*, Berkeley 1987; Gregor DALLAS, *The Imperfect Peasant Economy: The Loire Valley 1800–1914*, Cambridge (u. a.) 1982; Elisabeth CLAVERIE/Pierre LAMAISON, *L'impossible Mariage. Violence et parenté en Gévaudan 17^e, 18^e et 19^e siècles*, Paris 1982; Alain COLLOMP, *La Maison du Père. Famille et Village en Haute-Provence aux XVII^e et XVIII^e siècles*, Paris 1983.

durch die Diskussion. Unumwunden wird seiner Arbeit diejenige Initialzündung zugesprochen, die einst (1960) Boris Poršnevs Untersuchung der Volksaufstände während der Fronde zukam (Claude Mazauric). Dabei ist vielen französischen Spezialisten die »Thèse« des hochgelobten Gelehrten dank der Sprachbarriere nur in einer kurzen, noch von Albert Soboul besorgten Zusammenfassung bekannt.

Ados Untersuchung hat in der Tat, wie die Beiträge von Guy-Robert Ikni, Paul Saillol, Gianni Oliva und Christine Peyrard im vorliegenden Band beweisen, ein neues Kapitel zum Thema »ländliche Gesellschaft und Revolution« aufschlagen und die Stagnation partiell überwinden können. Zwar ist seine Arbeit vordergründig den Bauernbewegungen während der Revolution gewidmet (und als solche, wie Guy Lemarchand nachweist, unvollständig), sie eröffnet aber auch wieder den Ausblick auf das postrevolutionäre »lange 19. Jahrhundert«. Den Grund für einen (zudem in neueren Forschungen mehr und mehr als vordergründigen Eindruck entlarvten²) Rückstand des ländlichen Frankreich im 19. Jahrhundert sieht Ado nicht mehr in der »petite culture« an sich, der er (14 Jahre vor Gorbatschow) sogar erhebliche Entwicklungschancen einräumt, sondern im Beharren und zum Teil der Neubildung feudaler Ausbeutung, die vom (alten und neuen) Großgrundbesitz ausgingen. Diesen Zustand führt er auf das Fehlschlagen der egalitären Bestrebungen, wie sie in der Agitation für eine »loi agraire« zum Ausdruck kamen, zurück.

Ado gelingt damit – mehr konzeptuell als empirisch – die Verknüpfung von revolutionären Ereignissen und langfristigen Folgen, worin auch gerade die Stärke Lefebvres bestanden hatte. In diesem Zusammenhang wird auch im vorliegenden Band die Revolution zunehmend als Dekade begriffen, die verengende Betrachtung der ersten fünf Jahre gesprengt. Darin liegt ein methodischer und konzeptueller Fortschritt, der allerdings noch konsequenter fortgeführt werden müßte. Die klassischen Fragestellungen Lefebvres sind damit keineswegs eskamotiert, es lohnt sich nur wieder, sie neu anzupacken. Insofern ist die Stimmung des Neuaufbruchs begründet, die den Band v. a. dann durchzieht, wenn auf Ado Bezug genommen wird.

Vielleicht gelingt es von dieser Position dann auch, den zunehmend steriler wirkenden politikgeschichtlichen und kulturalistischen, nicht immer legitim unter der Fahne der »Mentalitäten« segelnden revisionistischen Diskurs zu durchbrechen, der die Diskussionen des Bicentenaires beherrschte, oder ihn auf solide ländliche Füße (oder sabots) zu stellen. Der Grund dafür ist bereitet: Nicht nur Ados weichenstellende Arbeit ist zu nennen, auch die eingangs vermißten Thèses. Sie harren noch der Rezeption durch die Revolutionshistoriographie, vielleicht auch der theoretischen Vertiefung durch ihre Verfasser. Dieser Vorgang könnte einen Schub auslösen, der eventuell noch weiter trägt als die in diesem Band dokumentierte Ado-Rezeption.

Werner TROSSBACH, Witzenhausen

Georges BOURGIN, *La Révolution, L'Agriculture, la Forêt. Lois et règlements. Préface de Jean BART*, Paris (Editions du C.T.H.S.) 1989, 252 S. (Ministère de l'Education nationale. Comité des travaux historiques et scientifiques).

Die Auswirkungen der Französischen Revolution auf die Agrarstrukturen und den Alltag der bäuerlichen Bevölkerung sind in den letzten Jahren Gegenstand vieler umfangreicher Detailstudien gewesen. Die Berücksichtigung regionaler Unterschiede, sozialer Differenzierungen und abweichender Mentalitätsstrukturen haben dabei ein Bild großer Komplexität ergeben.

² Jean MARCZEWSKI, *Some Aspects of the Economic Growth of France, 1660–1958*, in: *Economic Development and Cultural Change* 9, 1961, S.369–386; Peter MCPHEE, *A Reconsideration of the »Peasantry« of Nineteenth-Century France*, in: *Peasant Studies* 9, 1981, S.5–25.